

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen
Band: 38 (1967)
Heft: 12

Artikel: Freude - schöner Götterfunken!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-807351>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FACHBLATT FÜR SCHWEIZERISCHES HEIM-UND ANSTALTSWESEN

VSA

REVUE SUISSE
DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Nr. 12 Dezember 1967 Laufende Nr. 430

38. Jahrgang Erscheint monatlich

AUS DEM INHALT:

... damit wir durch ihn leben

Wie andere Völker das Weihnachtsfest begehen

Im Buch hast Du die Welt zu Gast

Pädagogisches Malaise?

Kleines Heim-ABC

Regionalchronik

Umschlagbild: Der Christbaummarkt

REDAKTION: Dr. Heinz Bollinger,
8224 Löhningen, Tel. (053) 6 91 50

DRUCK UND ADMINISTRATION: A. Stutz & Co.,
8820 Wädenswil ZH, Tel. (051) 95 68 37, Postcheck 80 - 3204

INSERATENANNAHME: Georges Brücher,
8590 Romanshorn TG, Tel. (071) 63 20 33

STELLEN-INSERTE: direkt an
Beratungs- und Vermittlungsstelle VSA,
Frau Charlotte Buser,
8008 Zürich, Wiesenstrasse 2, Tel. (051) 34 45 75

Freude - schöner Götterfunken!

Nun singen unsere Kinder wieder «O du fröhliche», sie üben die melodiosen Zeller Weihnachtslieder, sie freuen sich auf Weihnachten, sie freuen sich auf das neue Jahr, sie freuen sich auf jeden Tag, wo sie spielen und leben dürfen. Und wir Erwachsenen? Wir, die Erzieher und Eltern dieser Kinder? Wie können und sollen wir uns freuen in Anbetracht aller Drohungen auf dieser schlimmen Welt? Wir freuen uns vielleicht auf die ruhigeren Weihnachtstage, auf ein liebes Geschenk. Wir geniessen vielleicht einen fröhlichen Silvester- oder Neujahrstag. Aber sich wirklich freuen — das können wir doch nicht recht, wenn wir um das Ungenügen und Unvermögen, das Versagen von uns Menschen wissen! Solche Gedanken mögen uns Heimmitarbeiter vor und nach den Weihnachtstagen, rund um den Jahreswechsel herum, beschleichen. Und wir möchten deprimiert resignieren. Wir möchten und sollten doch in unserer Arbeit Liebe und Zuversicht, Zufriedenheit und Freude verbreiten — waren unsere diesbezüglichen Anstrengungen im vergangenen Jahr für die «Katz»? Können wir es angesichts der allseitig verbreiteten Lieblosigkeit, des unbarmherzigen Kampfes ums Dasein verantworten, den uns anvertrauten Menschen von Freude, Liebe und Hoffnung zu berichten? Können wir Weihnachten feiern, wenn weisse Christen farbige Christen verfolgen? Wenn Christen Bomben zur Vernichtung von Mitmenschen fabrizieren?

«Man halte es nicht für Heuchelei, wenn man ein freundliches Gesicht macht, obwohl das Herz vor Leid und Kummer weint. Es ist geradezu unsere Aufgabe, zu überwinden und uns der Freude entgegenzukehren».

ruft uns Jeremias Gotthelf zu. Zitieren wir dazu noch einen Busch-Vers:

«Aufsteigend musst du dich bemühen,
Doch ohne Mühe sinkest du,
Der liebe Gott muss immer ziehen,
Dem Teufel fällt's von selber zu.»

Wir müssen uns also überwinden und uns anstrengen, der Freude offen zu sein, ihr Tür und Tor zu öffnen, denn wir brauchen sie immer. Sie erleichtert die Arbeit, den Umgang mit unseren Schützlingen und Mitarbeitern, mit unseren Mitmenschen, mit der ganzen — ach so schlechten Welt.

«Wer fröhlich ist, hat allemal Ursache es zu sein, nämlich eben diese, dass er es ist. Nichts kann so sehr wie diese Eigenschaft jedes andere Gut vollkommen ersetzen, während sie selbst durch nichts zu ersetzen ist. Einer sei jung, schön, reich und geehrt, so fragt sich, wenn man sein Glück beurteilen will, ob er dabei heiter sei. Ist er hingegen heiter, so ist es einerlei, ob er jung oder alt, gerade oder bucklig, arm oder reich sei: er ist glücklich.)

(A. Schopenhauer)

Machen wir uns also glücklich! Suchen wir also die Freude! Kulturpessimismus und Jammern ist heute modern, hilft jedoch niemandem weiter! Nicht wahr, wir können z. B. in einem Erziehungsheim unsere negativen Erfahrungen mit Kindern zur Kenntnis nehmen und verzagen — wir können aber auch demgegenüber die Erfolge betrachten und uns freuen, dass wir doch in einigen Fällen helfen durften! Sicherlich ist die zweite Betrachtungsweise sinnvoller.

Natürlich, wir können niemanden zum steten Fröhlichsein zwingen; es gibt auch keine Rezepte zum Glück- und Zufriedensein, aber wir können uns einiges vornehmen. Vorsätze fassen gehört ja in die Zeit des Jahreswechsels und der damit verbundenen Besinnung.

1. Wir, Du und ich, sind nicht der Mittelpunkt des Lebens. Sollte sich alles um Dich oder mich kümmern?
2. Vergessen wir nicht, dass all das «Schlimme» nicht nur uns, sondern auch den Mitmenschen in aller Welt trifft. Aller Not zum Trotz sollten wir für das Positive eintreten. Ohne die Trotzdem-Stimmung würde es recht schnell noch viel trauriger in der Welt.
3. Distanz ist notwendig! Die heutigen Schwierigkeiten wiegen schon am andern Tag nicht mehr schwer; denn sie waren vielleicht Auswirkungen einer Entwicklung, einer Stimmung usw. Der heutige Zusammenprall mit einem Schützling, Mitarbeiter oder mit dem Chef, eine unerfreuliche Krankheit, ein dummer Unfall mit vermehrter Arbeitslast: aus Distanz betrachtet ergeben diese Zwischenfälle doch Zeit zum Nachdenken, zum Ueberprüfen, Zeit zur Entwicklung, Zeit zur Reifung — freuen wir uns also darüber!

4. Der andere Mensch hat uns die freudige Stimmung verdorben! Dumm! Aber er ist eben auch nur ein Mensch wie Du. Hast Du noch nie jemandem die Stimmung verdorben? Hand aufs Herz?

5. «Und ich meinte es doch so gut!» — auch dem überall helfenden Albert Schweitzer wurden «unentwegt» Steine zwischen die Beine gerollt; unentwegt, beispielhaft diene er freudig weiter!

«Meine Situation hier», schreibt Theodor Fontane, «würden einige als eine verzweifelte ansehen; ich behandle diese Dinge aber wie unser Sohn George. Als er zur ersten Kompagnie kam, schrieb er: ‚Er habe nun einen Vorteil, der Musik am nächsten zu marschieren‘, eine Version, die er, als er einige Wochen später zur vierten und letzten Kompagnie kam, dahin abänderte, ‚er habe nun den Vorteil, die Musik des unmittelbar folgenden Bataillons zu hören.‘ Er hat ganz recht,

es kommt immer nur darauf an, dass wie und wo man auch marschiert, man allerorten die Musik des Lebens hört. Die meisten hören nur die Dissonanzen.»

Und welchen Gewinn ziehen wir aus unserer Anstrengung zur Freude? Jede Anstrengung und Ueberwindung bedeutet, dass wir frei werden von etwas, freier von Angst, Beklemmung, Sorge. Diese gewonnene Freiheit macht uns aber zunehmend unerschrockener, mutiger, aber auch getroster und hoffnungsfreudiger. Dadurch werden wir erst echte Mitmenschen, die fördernd (nicht nur fordernd und mit Kritik und Unlust herausfordernd) und helfend (nicht zerstörend durch Missmut und Ungeist) in der Welt und Heimgemeinschaft stehen. Stellen wir uns freudig über die allzu reichlich vorhandenen missgünstigen und missgelaunten, aber auch launenhaften Menschenkinder jeglichen Alters! Vielleicht lassen sie sich ein bisschen anstecken! Denn ein weises Wort sagt:

Sei heiter. In einer heitern Stunde ist man unter seinen Mitmenschen allmächtig!

Die Weihnachtszeit, die Neujahrsbesinnung und das neue Jahr (= neuer Anfang!) fordern von uns Freude, denn nur dann können wir als Heimmitarbeiter wirklich mithelfen.

«Mach andern Freude!

Du wirst erfahren, dass Freude freut!» (Vischer)

«Es gibt doch viele Freuden in unseres lieben Herrgotts seiner Welt! Nur muss man sich aufs Suchen verstehen ...» (Goethes Mutter)

«Wer viel Freude hat, muss ein guter Mensch sein: aber vielleicht ist er nicht der klügste, obwohl er gerade das erreicht, was der Klügste mit all seiner Klugheit erstrebt.» (Nietzsche)

Aller Theorie und Schulweisheit zum Trotz ist es nicht vorerst die Wissenschaft, die unser Leben in- und ausserhalb des Heimes bestimmt, sondern die Freude treibt die Räder auch im Heim. Und wir haben tagtäglich genügend Gelegenheiten, uns zu freuen und Freude zu bereiten. Wir müssen nur dazu bereit sein und Ohren, Augen und Herz dafür öffnen! -er